Der Lecha Patriot.

WE HOPE IN GOD.

Allentaun, den 7ten Februar, 1848

☞E. W. Carr, Esq, Sun-Gebäude, Ecke der Dritten- und Dock-Straße, gegenüber der Merchants Exchange, und No. 440, nördliche Vierte Straße, Philadelphia, ist unser Agent für den "Patriot." Unsere dortigen Freunde sind ersucht, Anzeigen und Subscriptionen durch denselben an uns zu überschicken.

Demokratische Whig-Ernennung.

Für Congreß:

Dr. Lescher Troxler,

von Nieder-Macungie.

☞Wegen den vielen neuen eingelaufenen Bekanntmachungen—wofür wir unsern Freunden herzlich danken—sind wir gezwungen viele Artikel für die heutige Zeitung zu verschieben.

☞Die Caunty-Rechnung soll nächste Woche erscheinen.

Dr. Lescher Troxler.

Es verursacht uns wirklich große Freude, daß die am Samstage, an's Dornys, gehaltene Caunty-Convention, diesen Herren als Candidat für Congreß in Ernennung brachte. Er ist frisch aus den Reihen des Volks, und also gerade der rechte Mann für jene Stelle. Er ist ehrlich und fähig für gedachtes Amt, und wird falls einer Erwählung Eure Interessen getreu bewachen—er wird unermüdet für den Widerrüf des Tariffs von 1846 und für die Wiedereinsetzung dessen von 1842 arbeiten, und überhaupt ein wachsames Auge auf das Wohl unseres Staates gerichtet halten. Was sein Privat Charakter anbetrifft, so muß die Zunge der Verläumdung stille halten, indem derselbe ohne irgend einen Flecken ist. Solch ein Charakter besitzt er, und selbst diejenigen allhier, die gekonnen sind ihre Stimmen gegen ihn einzugeben, müssen eingestehen daß wir durchaus nicht zu viel gesagt haben, und unseren Freunden in Bucks möchten wir noch die Versicherung geben, daß er der "Liebling Lecha's" ist, daß wir stolz sind, eine in allen Hinsichten so paßende Person, an der Spitze unserer Spalten zu haben, und daß sollten sie uns ihn helfen erwählen, es sie sicherlich nie gereuen wird, denn keinen getreuern Händen können unsere Interessen anvertraut werden. Vieles könnte noch zu seinen Gunsten gesagt werden, aber es mangelt uns an Raum.

☞Die Whig Staats Committee von Pennsylvanien hat den 15ten März festgesetzt, als der Tag zur Haltung einer Whig Staats Convention.

Uns scheint es als wenn die Committee eine sehr unschickliche Zeit gewählt hätte um gedachte Convention zu halten, indem es bekannt ist, daß die Witterung und die Straßen um jene Jahreszeit gewöhnlich schlimm, und folglich die Beiwohnung von weit entfernt wohnenden Delegaten verhindern muß Dieser Ursache wegen hätten wir einen späteren Tag vorgezogen.

Der Krieg und seine Folgen.

Am letzten Mittwoch wurde im Congreß der Vorschlag angenommen, die Committee über Mittel und Wege anweißend, eine Bill einzubringen, um ein ☞direkter Tax von fünf Millionen☜ jährlich—solange der Krieg dauert—oder bis die National Schuld bezahlt, auf Stocks, persönliches Eigenthum, und Gelder auf Interessen zu legen.—Das tarbezahlende Volk wird den Merikanischen Polk-Krieg bald erst recht kennen lernen.

☞Das Haus der Representanten der Neu-Jersey Gesetzgebung paßirte eine Bill, für die Errichtung einer Eisenbahn von Mount Holly nach Camden, womit der Anfang mit nächstem gemacht werden soll.

Die Gesetzgebung von Pennsylvanien ertheilte einer gewissen Gesellschaft das Recht, eine ähnliche Bahn von Easton durch das Lecha Thal anzulegen, und, wie es scheint, soll es auch dabei bleiben—dem großen Geschrei to the contrary notwithstanding.

☞Der große Financier, Robert J. Walker, Secretair der Schatzkammer, ersucht den Congreß eine Anleihe von 16,000,000 Thaler zu machen—und meint daß es dann nicht nöthig sein würde, während der gegigen Sitzung mehr zu borgen—Auf! mehr Geld beigeschafft! — jene drei Millionen Thaler sind verschwunden, und Santa Anna heißt noch immer Santa Anna!!

☞Aus Harrisburg werden wir berichtet, daß die Committee über Banken, die Bill um die Allentaun Bank zu inkorporiren, dem Hause der Representanten vorlegte, mit dem Gesuch dieselbe zu verwerfen.—Kurzes Compliment, by the eternal, sagte Jackson.

☞Die Februar-Interessen der Pennsylvanischen Staatsschuld wurden vorige Woche in der Pennsylvanischa Bank zu Philadelphia, in jener schönen, vortrefflichen Currency, gemeiniglich genannt, Relief Noten, ausgezahlt.

Diese prächtige Reliefs—diese herrliche "Benton Mintdrops"—werden also bald wieder plenty.—Laßt uns auf "Hoffnung besserer Zeiten" leben.

☞Am verletzten Samstag brachte die Committee over Appropriations eine Bill im Congreß ein, welche drei und dreißig Millionen Thaler verwilligt, für die Bezahlung der Armee im laufenden Fiskal Jahre.

Das Eigenthum der Merikanischen Katholischen Kirche ist $100,000,000 werth.

Die Polk Administration.

Das New-York Handels Journal, eine Polk Zeitung sagt, daß zwischen zehn und eilf Millionen Thaler in baarer Münze aus diesem Lande nach Frankreich und England, während den letzten paar Monaten zuwanderten. — Dieser großen Summe den Belauf beigefügt, der durch den merikanischen Krieg aus dem Lande gezogen wird, so kann man sich leicht an den Finger abzählen was Schuld daran ist, daß das Silbergeld in unserem Lande so rar ist.—Wie gewöhnlich werden die Banken beschuldigt diesen Mangel im Geldmarkte hervorgebracht zu haben, und politische Quacksalber stehen auch immer bereit ihre Arzeneimittel in Anwendung zu bringen—Solange wir einen Tariff haben, wie der von 1846, der bestimmt ist das Geld aus dem Lande zu führen, mit einem Kriege mit einem fremden Lande, der den nämlichen Erfolg hat, solange sagen wir, können weder die Banken noch Polk's Sub-Treasury den Druck im Geldmarkte verhüten. Das Land ist mit einem schweren Kriege belastet, welcher mehr kostet als die Regierung Mittel besitzt, und das schätzbare Metal von uns wegführt, und der Tariff, unter welcher Operation die Silbermünze auswärts geschickt wird für Waaren die hier verfertigt werden sollten, muß das Land immer ärmer machen. Aber jene Lieblings Maßregeln der Administration müßen ihre rechtmäßige Frucht hervorbringen—was sie ist fangen wir eben an zu sehen und zu fühlen.

Schatzkammer-Noten.

Die Schatzkammer-Noten die gegenwärtig in Umlauf sind, betragen sich zu der ungeheuern Summe von 15,000,000 Thaler, und der Secretär der Schatzkammer schlägt vor denselben einige zehn Millionen mehr beizufügen. — Hier haben wir eine Papier-Circulation von vielen Millionen, ausgegeben von der Regierung für Regierungs-Endzwecke, in derem Vortheil, wenn einige vorhanden, das Volk, außer Kaufleute, Brokers u. s. w. nicht den geringsten ziehen kann.—Warum die Noten nicht von $50 zu $10 oder $5 herabsetzen, und in unsern Hauptstädten einlösbar machen, damit das ganze Volk, mit wenigsten einem Theil davon, Gebrauch machen kann? Der Bauer und der Handwerksmann ist von der Regierung hier ausgeschlossen, wenn's aber an's Tarbezahlen geht wird er mitgerechnet Feine Polk Zeiten! herrliche Demokratie!

Schändliche Mordthat.

Das Poughkeepsie Journal im Staat N York, sagt:—Unsere Bürger hatten kaum Zeit sich von dem Stoß einer frechen und vermessenen Mordthat der Frau Russel zu erholen, als die Nachricht von einer andern gleich abscheulichen und aufregenden, in derselben Stadt eintraf. Die Thatsache in Bezug auf den zweiten Mord ist, so weit wir im Stande sind sie einzuziehen, wie folgt:

Am Dienstag den 18ten Januar nahm eine farbige Mannsperson, Namens John Yates, im westlichen Theil der Stadt Pleasant Valley wohnend, und seine Frau ihr 19 Monat altes Kind, setzten es auf einen heißen Ofen und brannten es zu Tode! Hierauf erschlugen sie ihm den Hirnschädel und begruben es.

Als die Mordthat entdeckt wurde bürdete die Frau dieselbe auf den Manne, und er wurde festgenommen und in's Gefängniß abgeführt. Seit jener Zeit sagte sie daß sie das Kind zufälliger Weise habe auf den Ofen fallen lassen. Ungeachtet aller ihrer Stories über den Gegenstand, welche zeigen daß sie gegenwärtig und ohne Zweifel ein Mithelfer der Schandthat war, ist sie, wie wir vernehmen, noch auf freiem Fuß.

Diese Mordthat, eine der unmenschlichsten die nur erdacht werden kann, und der bloße Gedanke daran das Gemüth mit Schrecken erfüllt, hat sich so schnell auf die andere eingestellt, daß etwohl allgemeine Aufregung, wenn nicht Beängstigung, verursachen möchte. Als Ausrede für die Begehung dieser böllischen That, giebt der Böswicht an, der dieselbe verübt hat, daß das Kind mit einer besondern Krankheit behaftet gewesen war.

Die Cholera.

Alle Berichte von der alten Welt zeigen, daß America unvermeidlich durch diese böse Krankheit heimgesucht werden muß, u. zwar ehe lang. Viele unserer Leser werden sich erinnern, daß die Cholera von 1832 und 1833 auf einen sonderbaren milden u. feuchten Winter, gerade wie der jetzige, erfolgte Wenn dies kein Beweiß ist von dem was man erwarten dürf, so ist es doch gewiß ein sonderbares Zusammentreffen, da in beiden Fällen Berichte von Cholera in Europa dieses Land um dieselbe Jahreszeit erreichten. Wir sehen einigen leichten Anfällen vor der Dämmerung eines andern neuen Jahres, während dem Frühjahr und Sommer von 1849 entgegen. Es wäre vielleicht weißlich wenn die allgemeine Regierung schickliche und fähige Personen anstellen würde um die Länder zu besuchen, wo diese Pestilenz graßirt und mittelst derselben die Entstehung dieser bösartigen Krankheit zu ermitteln und die beste Vorbeugungs-Mitteln dagegen zu erforschen. Während wir aber dabei jede Vorbeugungs-Maßregeln ergreifen, sollten wir dem schrecklichen Feind ohne Furcht begegnen. Dr Dawson sagt, in Betreff der Cholera von 1832, daß allgemein bemerkt wurde, daß diejenige welche Reinheit, Mäßigkeit und Industrie vereinten, mit einem ruhigen Gemüth am meisten davon verschont blieben.—Furcht wurde unter die activsten Ursachen der Krankheit gezählt—indem Leute die sich am ärgsten fürchteten am geschwindesten damit befallen wurden.

Tolle Hunde — Unsere Wechselzeitungen von unterschiedli den Plätzen, machen das Publikum auf das Herumlaufen wüthender Hunde aufmerksam. Bei Reading, Philadelphia und in Bucks Caunty sind unterschiedliche Menschen von ihnen gebissen worden. Im letzten Caunty am Spring-Haus Wirthshaus ein Maun Namens Derr und an Chesnuthill drei Kinder.

☞Judge McLean hat neulich ein Brief an seine Freunde in Ohio geschrieben, worin er sagt, daß der Krieg unnöthiger Weise angefangen und unconstitutionell sei.—McLean ist ein berühmter Richter der Supreme Court.

Das Eisengeschäft.

Der Danville Democrat, gedruckt in einer Eisen-Gegend, und der mit diesem Gegenstand gut bekannt ist, sagt, daß die Reduction des Preißes von Eisen in England, unstreitig sehr nachtheilig auf die Eisen-Interessen in diesem Lande, unter dem jetzigen niedrigen Tariff, wirken werde. Wie wir vernommen, ist Riegelbahn Eisen durch den Englischen Agenten in den Atlantischen Seestädten zu $50 bis $53 per Tonne, überliefert, angeboten worden, und anderes Eisen in Verhältniß. Große Ordres sind bereits hinausgeschickt worden mit den letzten Dampf Schiffen, und wir werden jetzt, ohne Zweifel, bald den Nutzen von dem vortrefflichen Britischen Tariff von 1846 erndten. Einige Rollmühlen und Eisenwerken in Massachusetts, New York, New Jersey, und Philadelphia haben ihre Operationen eingestellt; und wir befürchten das Schlimmste für unsere eigene unmittelbare Nachbarschaft, welche gänzlich von dem glücklichen Fortgang und Wohlstand des Eisenhandels abhängt.

Das Dampfboot Yallabuscha.

Neu Orleans Zeitungen bringen uns Berichte von der Verbrennung dieses Dampfbootes, und der Verlust von Menschenslehen welcher es begleitete. Richter Mills, von Texas, verlor ein 4jähriges Kind, und ein Dienstboten. Der Richter hatte seine Frau und zwei Kinder an Bord, nahm ein Kind in jede Hand, und indem er über Bord sprang erhielt er einen Streich von einem fallenden Stück Holz, welches ihn zwang den Halt an einem der Kinder fahren zu lassen, welches sodann verloren gieng. Frau Mills sprang zugleicher Zeit mit ihrem Gatten ins Wasser, und wurde gerettet. Herr Johnson, einer der Passagere, verlor drei Kinder und ein Enkelchen—alle verbrannt, wie man vermuthet. Herr A. M. Alexander, verlor zwei Kinder; er und seine Frau schwammen an's Land; einige andere retteten sich ebenfalls durch schwimmen, Der Ehrw. Herr Page, und zwei seiner Kinder giengen verloren—Er gieng verloren in dem Versuch seine Familie zu retten. Frau Page wurde gerettet

Ein Bengel von einem Mann.

In London wird ein Spanischer Riese zur Schau ausgestellt der an Größe alles übertrifft was wir jemals gehört haben—Er ist 7 Fuß 10 Zoll hoch; wiegt 450 Pfund, und erst 23 Jahr alt-seine Beine, Hände und Füße sind alle in verhältnißmäßiger Größe Mit seiner Hand kann er ungefähr 15 Zoll überspannen, und seine Füße sind 17 Zoll lang. Er will behaupten daß er noch drei Jahre fortwachsen werde, und ist stolz mit seiner Größe Ein Mann von 5 Fuß 8 Zoll, mit Hut auf, kann sich unter seine Arme stellen ohne zu bücken.—Ein Regiment solcher Bengel sollte man denken, wäre hinlänglich das ganze merikanische Volk in alle Klüften zu verscheuchen ohne ein Gewehr abzufeuern.

Blutige Gefechte zwischen den Delawares und Camanches.

Petersburg, 31 Jan. Nach den durch das Dampfboot „Globe" in New Orleans angelangten Nachrichten war ein blutiger Krieg zwischen den Delaware- und Camanches-Tribus der Indianer ausgebrochen; die Ersteren wurden mit einem Verluste von 25 Mann geschlagen. Wahrscheinlich wird der Tod dieser Krieger die Delawares zur Rache aufstacheln. Die Camanches hatten vom Feldlager des Captains Gillette vor einiger Zeit 12 Pferde gestohlen. Lieut. Cozzens verfolgte sie jedoch mit einem Commando, nahm ihnen, nachdem er sie erreicht, die 12 Pferde wieder ab und tödtete von ihnen zwölf Leute. Dem Gerüchte nach hat sich eine Schaar Indianer versammelt, um gegen Mexiko in den Krieg zu ziehen.

Washington, Januar 29.

Die Armee Bill nimmt immer noch den größten Theil der Sitzung des Senates in Anspruch. Reden auf Reden werden dafür und dagegen gehalten. Das Wichtigste welches während der Sitzung vorkam war daß Hr. Gaß, der Vorsitzer der Committee über Militär-Angelegenheiten, zugab, daß General Scott wirklich vom Commando, als General der Armee in Mexiko suspendirt wäre, daß Gen. Werth wieder in Command gestellt seie, und daß Gen. Butler, als der älteste Offizier in der Armee, das Commando übernehmen würde. Es ist daher gewiß daß die Regierung das "Feuer im Rücken" wovon Gen. Scott sprach, ehe er nach Mexiko abreiste, begonnen hat. Polk's Cabinet befürchtet daß Gen. Scott unser nächster Präsident werden wird und deßhalb wollen sie Alles anwenden den General, welcher unsere blutigsten Schlachten mit den Brittischen und Merikanern durchgefochten hat ihn aus dem Präsidentenstuhle zu halten; ich versichere aber daß diese Herren am letzten Ende begonnen haben, und daß sie für gewiß General Scott durch dieses Betragen keinen Schaden zufügen können. Das Volk dieser Vereinigten Staaten ist mit den Diensten des alten Soldaten und Generals zu gut bekannt um von diesen Aemterhaltern und öffentlichen Räubern des Volksgeldes irre geleitet zu werden. Die Amerikaner haben sich immer als ein dankbares Volk bewiesen und werden Gen. Scott nie vergessen.

Die Stadt Washington ist voller Gerüchte über einen Frieden mit Mexiko, man kann aber nichts bestimmtes ausmitteln. Die "Union" bemerkt daß Hr. Trist keine Macht habe einen Frieden zu machen und deßhalb werden den Gerüchten nicht viel Glauben geschenkt.

Im Hause sind wenig interessante Verhandlungen vorgekommen. Die Botschaft des Präsidenten ist immer noch unter Erwägung und sein Betragen wird ziemlich oft getadelt.

Polk und Santa Anna.

Die Washington "Union," das Regierungsblatt, sagt, daß kein Friede mit Mexiko stattfinden könne, so lange Santa Anna dort verbleibt. Es ist ein sonderbarer Umstand, daß nachdem Herr Polk ihm einen Paß nach Mexiko geben ließ in der ausdrücklichen Absicht einen Frieden zu sichern, er jetzt das Haupthinderniß zu einem Frieden sein soll. Der Patriotismus und die Wichheit des Presidenten werden dadurch in ein sehr ungünstiges Licht gestellt.—(Whs.

Vom Auslande.

Ankunft des Dampfschiffes Acadia.

Sinken der Baumwollen Preise.— Viel neue Bankerotte — Unsichtliche Schiffbrüche — Abdel Kader hat sich ergeben.

Die Acadia ist am Montage Nachts 12 Uhr in Boston angelangt. Da die Telegraphenlinie im Stocken war, mußten die neuen Nachrichten expreß überfuhrt werden. Sie hat 43 Paßagiere angebracht. Die Preise der Baumwolle sind mehr gefallen, die Korn- u. Mehlpreise ein wenig gestiegen.—Der König von Sardinien ist ernstlich erkrankt; die Kronprinzessin, eine östr. Erzherzogin, ist so unwohl, daß öffentliche Gebete für ihre Herstellung angeordnet sind. Die Stadt Pontremoli ist dem Herzoge von Parma nunmehr förmlich ausgeliefert. Auch der König von Dänemark ist am 6 Jan. plötzlich so erkrankt, daß man ihn hat zur Ader lassen müssen.

In Neapel haben die Schweizer-Regimenter erklärt, daß sie nimmermehr gegen das Volk kämpfen würden. Eine Demonstration von Seiten des Volkes ist in Palermo gemacht.—Der Papst hat beschlossen, die Organisation des Jesuitenordens in der Weise zu verändern, daß dem Orden der politische Charakter genommen wird.

Bei Hamburg hatte sich die Elbe am 22 Dec. ganz gesetzt, so daß man mit schweren Lastwagen überfahren konnte.

In Toulon war am 7. Jan. die Nachricht eingegangen, daß Abdel Kader sich ergeben habe. Der Emir nebst dessen Mutter, drei Kindern und Schwager sind nach Fort Malbuquet geschickt.

In Irland wüthen wiederum Hunger, Noth, Krankheit und Gesetzlosigkeit auf eine herzzerreißende Weise —

In Paris und Frankreich hat die Nachricht, daß sich der langjährige, unversöhnliche Feind Abdel Kader ergeben habe, alles in Freude und Jubel versetzt.

Die Nachrichten aus Italien sind abgesehen von obengemeldetem Blutbade welches die Soldaten angerichtet haben, von sehr friedlichem Character.

Oesterreich Der Widerwillen des Volkes gegen die Jesuiten steigt aller Orten von Tag zu Tag und macht sich nicht selten in offenen Ausbrüchen Luft. Wie die große Masse des Volkes, so sind auch die bevorzugten Stände mit dem herrschenden Regierungssysteme im höchsten Grade unzufrieden. Die Behauptung, die österreichische Regierung habe sich mit den böhmischen Ständen ausgesöhnt, hat sich nicht bestätigt. Im Gegentheil sind neue mit dem größten Unwillen aufgenommene Maßregeln getroffen worden, um die Stände zu bändigen. Die Neue befreiheit des Landtags soll gänzlich vernichtet werden.

Wien, d. 14. Dec. In Betreff den Verstärkungen unserer Observationsarmee in Italien, welche in Folge der neuesten Ereignisse in der Schweiz auf 60 000 Mann gebracht worden, erfährt man, daß sich die schon früher dorthin bestimmten Infanterie Regimenter jetzt marschfertig halten müssen und demnächst nach der italienischen Gränze abmarschiren dürfen.

Nach den Gränzländern sind Befehle abgegangen, 12 Bataillon Infanterie auf jeden Wink bereit zu halten, um sich in Marsch zu setzen.—(P Dem

Wasserscheu — Hundswuth.

In Philadelphia und der Umgegend sollen, wie dorige Zeitungen berichten, sehr viele Hunde mit der Wasserscheu oder tollen Wuth befallen sein Diese Anlage zur Wasserscheu schreibt man dem schnellen Wechsel von kalt zu warm, und von warm zu kalt zu, wodurch die Witterung diesen Winter sich auszeichnet, Eigner von Hunden auch in unserer Gegend wurden wohl thun, ein wachsames Auge auf sie zu haben.

Mehrere Fälle haben sich kürzlich in Philadelphia zugetragen, wo Menschen von tollen Hunden gebissen wurden, und ein Todesfall wird gemeldet, der in Folge dieser furchtbaren Krankheit sich gestern vor acht Tagen daselbst ereignete unter den schmerzlichen Umständen, welche dieselbe gewöhnlich begleiten Der Unglückliche, welcher dieser traurigen Krankheit zum Opfer fiel, war ein Knabe, Namens John Grayner, und wohnte bei seiner Mutter in der Spruce-Straße.—Die Anzeichen der Krankheit wurden zuerst an dem vorhergehenden Samstag an ihm wahrgenommen, waren aber nur gelinde, und bestanden in leichten Krämpfen in den Armen und bis in die Schulter hinauf laufende Schmerzen, die jedoch nicht lang anhielten. Am Sonntag wurde er selbst vom Verstande verwirrt, hatte aber einige verstandeshelle Zwischenräume; aber endlich wurde er wüthend, bellte und biß um sich wie ein Hunde, und verweigerte jede Flüssigkeit, die im angeboten wurde obschon er solche vorher begehrt hatte. Er wurde stets schlimmer, bis er endlich verschied, nachdem er die größte Pein ausgestanden hatte. Der Knabe war vor ungefehr neun Wochen von einem Hunde in die Hand gebissen worden. Seine Mutter nahm ihn nach dem Pennsylvanischen Hospital, woselbst ihm die Wunde verbunden wurde; da man aber nicht wußte, daß das Thier wüthend war, wurden keine Vorsichtsmaasregeln getroffen, um die Wasserscheu zu verhüten — Seine Mutter giebt einen rührenden Bericht von dem Benehmen des unglücklichen Knaben, während den verstandeshellen Zwischenräumen, die zwischen den Anfällen seiner schrecklichen Krankheit statt fanden. Es war ihm bewußt auf welche Art er angegriffen war, und er hat sie, daß sie es doch verhüten möchte, daß er niemand beiße. Er bedauerte, daß er ihr so viel Beschwerlichkeit verursachte, sagte aber daß der Hund, welcher ihn gebissen hatte, schuldig daran sei.—(L. Volksfr.

Das ganze Mexiko.

Wir sehen es als eine gute Vorbedeutung für unser Land an, (Sagt der National Intelligencer) daß die Wortredner von dem Plan des Presidenten für die Besitznahme von ganz Mexiko hie und da anfingen alle Verstellung von sich zu werfen und ihre Absichten anzuerkennen. Es giebt, wie wir hoffen, eine nur unzureichende Anzahl der Freiminner der Vereinigten Staaten, die nicht bereit sind, eine entrüstete Verneinung auszusprechen über den Vorschlag, sie und ihre Weiber und Kinder, und ihre Interessen und Rechte mit den unreifen Institutionen und den elenden, entwürdigten Kasten von Negern, Mustees, Kupferhäuten und andern unwißenden und entehrten Stämmen von Mexiko zu vermischen. Es giebt keinen achtbaren gebildeten Mann, dem es nicht bewußt ist, so sehr er auch aus eigenen ehrgeitzigen Absichten oder aus noch minder achtbaren Parthei-Absichten die Thatsache zu verbergen geneigt sein mag, daß eine solche häßliche Einpfropfung von Merikanismus auf den Amerikanischen Stamm das Blut unseres eigenen Landes vergiften, deßen politischen Institutionen so verderben und deßen sittlichen Charakter so übern Haufen werfen würde, daß alle Hoffnung zu ihrer Wiederherstellung verschminden müßte.--(ib.

Die Plainfield Bank. Die Einnehmer der Plainfield Bank werden über deren Stand am 8 Februar Bericht erstatten. Es wird erzählt, daß nur $60,000 von den ausgegebenen Noten den Einnehmern präsentirt sind, während nach den Büchern deren $125,000 ausgegeben sind. Also 65,000 Thaer wandern, wie der ewig Jude, ewig in der Welt um, oder sind zum Vortheile der Bankhalter der Vergänglichkeit verfallen.

Uebersicht der Märkte.

In Philadelpia.

Saamen.—Kleesaamen bringt $4 25 bis $4 37 und Flachssaamen $1 45.

Flauer u. Mehl.--Flauer bringt $6 37 bis $6 62; Roggenmehl $4 50 und Welschkornmehl $3 12 bis $3 25.

Getraide.—Waizen bringt 1 40 bis 1 43 Cts.; Welschkorn 63 Cts; und Roggen bringt 95 Cents; Hafer verkaufte an 40,

Starb.

Am 26sten Januar, in Lockport, Niagara Caunty, Neu-York, am Typhus Fieber, und Purpeln, Frau Catharina E. Ehegattin des Dr. John F Abele, in 45 Jahre ihres Alters.—Sie hinterließ einen betrübten Gatten und eine Anzahl Kinder so wie eine große Anzahl Freunden und Bekannten, die ihren frühen Abschied tief betrauern.

Subscriptionsgelder,

welche während der letzten Woche für den "Lecha Patriot" eingegangen sind:

Nord Wheithall:

Jacob Lindeman,	$1 50
Aaron Eisenhard,	2 00
Charles Beck,	1 00
Peter Kern,	1 00
John Hecker,	1 00
Dr. W. S. Kohler,	2 00
Henry Helfrich,	3 00

Weissenburg:

Thomas Lichtenwalter,	1 00
Daniel Leibv,	1 00
Daniel Helfrich,	3 00

Süd-Wheithall:

Daniel Deily,	1 00
Thomas Albright,	50
Joshua Miller,	1 84
Daniel A. Guth,	1 00
William Wenner,	2 00
Friederich Schäffer,	50

Saucona:

Christian Sell,	1 00
Abraham Reeder,	1 00
John Klemmer,	1 00
William Schmoyer,	3 00

Salzburg:

John Kemmerer,	1 00
Elias Kemmerer,	50
Mary George,	1 00

Lowhill:

Michael Deibert,	1 00
John Peter,	1 00
Joseph Wetherhold,	1 00
Peter Seibert,	2 00
Joseph Holben,	3 00

Heidelberg:

George Hoch,	1 00
Andrew Peter,	2 00
John Smith, (Bauer,)	1 00
Samuel Everett,	25
William Wuchter,	1 00
Andrew Kemmerer,	2 00
Jonas Hunsicker,	3 00

Dallas:

Elias Sauerwein,	1 50
William Benninger,	50
George Bleß,	1 00
Reuben Sauerwein,	2 00
[illegible] Kimmerman,	5 00
Aaron Olewein,	50
Peter Roth,	1 00
John George Rex,	2 00
Lues Rudy,	2 00
Daniel Wehr,	2 00
David Smith,	1 00

Ober Milford:

Samuel Kauffman,	50
Joshua Schultz,	1 00
David Heil,	1 00
John W. Brunner,	1 00

Lynn:

William Moser,	1 25
Levy Kistler,	1 50
Jacob Rubrecht,	2 00
Peter Schneider, Esq.,	50

Ober Macungie:

Isaac Prong,	2 00

Nieder Macungie:

John Remig,	1 00

Allentaun:

Thomas Werman,	2 00

Hannover.

Jacob Bast,	1 00

Northampton Co.

Friederich Guth,	1 00
John Edelman,	50
Jesse Jacoby,	1 00
John Klepringer,	1 00
John Merz,	2 00
Tilghman Armer, Carbon Caunty,	50
Daniel Kemp, Berks Caunty,	2 00
David Ricker, Mercer Caunty,	7 06
William Moser, Berks Caunty,	1 00
John Bury, Neu York Staat,	1 00
Jn. Henry Kriebel, Montgomery Caunty,	7 00
Michael Probst, Catawissa,	1 16

Achtung!

Die Millerstaun Cavallerie Truppe wird sich in voller Uniform, mit Winter-Kappen zur Parade versammeln, am Dienstag den 22. Februar, präcis um 10 Uhr Vormittags, an Gasthause von Elias Diehl, in Millerstaun Pünktliche Beiwohnung wird erwartet; und ein jedes Mitglied hat sich mit wenigstens 12 Patronen zu versehen. Auf Befehl des Capitains,

H. J. Schantz, O. S.

Februar 7. ng3w